

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 29

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Der Bericht stellt die Nothwendigkeit dar, an der ganzen Nord- und Ostgrenze, also gegen Frankreich, Schweiz und Oesterreich, wo eine fortlaufende Gebirgskette besteht, eine eigene Miliz zu errichten, welche an die Beschwerlichkeiten der Märsche im Gebirge gewöhnt, und mit allen Vertheidigungen, die zu vertheidigen sind, genau bekannt, die glorreiche Aufgabe hat, dem andringenden Feinde als erster Wall zu dienen.

Diese Miliz wird für den ganzen Umfang des Reiches aus 24 Kompagnien bestehen, welche, obgleich stets in ihren Wohnorten bleibend, dennoch einen Theil der Armee bilden.

Auf dem Friedensfuße wird eine solche Kompagnie: 1 Kapitän, 3 Lieutenants, 1 Fourier, 4 Sergeanten, 2 Feldwebel, 6 Korporale, 1 Korporal-Rechnungsführer, 1 Sappeur-Korporal, 8 Sappeurs, 3 Hornisten und 74 Soldaten — Alles in Allem 100 Mann, ohne die Offiziere zählen.

15 solche Kompagnien sind bereits aufgestellt, und haben im März ihre Standorte, gegenüber den Hauptpässen der Gebirge bezogen.

8 davon stehen an der Grenze gegen Frankreich, 3 von diesen haben ihre Garnisonen in der Region der Seealpen, Distrikt Cont, nämlich in Borgo San Dalmazo (Col di Tenda), in Demonte (Col della Maddalena, Valle di Stura), und in Venasca (Valle di Maltra e Braita). Die andern 5 sind im Distrikt von Turin eingetheilt, und zwar in Nuserna (Valle di Pellice, Col della Croce), in Fenestrella (Valle di Ghiaione, Col de Sestriere), in Cesana (Col de Mont Genèvre) gegenüber Briançon, in Dufy (Mont Cenis), und in Aosta-Morger (kleine St. Bernhard).

Die übrigen 7 Kompagnien stehen an der Nordgrenze Italiens, und zwar 3 gegenüber der Schweiz: in Aosta Bard (große St. Bernhard), Duomo d'Ossola (Simplon), und Chivavenna (Spüzgen); 2 gegen Tirol: in Sondrio (Stilfser Joch), und Orsola (Tonale), endlich 2 in Treviso und Udine (Kreuzberg und Ponteba).

Es erübrigen also, um die Zahl von 24 Kompagnien vollzählig zu machen, noch 9 Kompagnien, mit deren Aufstellung man eben schon beschäftigt ist. Diese werden ihre Standorte haben: bei Pieve di Tecco, in Careffio und in Boyes (Distrikt der Seealpen); in Giovenne (Thal des Sangon) und in Ponte (zur Vertheidigung jener Straße, welche vom Thale von Aosta über Balsavaranche nach Ceresole in das Drocthal führt) Distrikt von Turin; endlich in Rocca d'Anso (zum Schutz des Forts am Sabbin), in Sesto (Straße nach Roveredo), in Bassano und in Valsluno (Thal von Agordo).

Sobald diese Kompagnien errichtet sein werden, zählt Italien auf dem Friedensfuße 2500 Mann Bergjäger mehr, wovon beinahe die Hälfte sich als gegen Frankreich gerichtet erweist. — Allerdings ist auch gegen Oesterreich die Spitze von 8 dieser Kompagnien gerichtet. Wenn wir den Bericht des italienischen Reserenten weiter lesen, so gibt er auch die Zwecke an, zu welchen diese neue Gebirgsinfanterie bestimmt ist.

a) Sie haben in Friedenszeiten ihre Uebungen und Manöver in den Standplätzen zu halten, um sich die genaueste Kenntniß des Terrains ihrer Kampfplätze anzueignen.

b) Sie haben den Einmarsch der feindlichen Truppen aufzuhalten und zu verhindern (dazu die Sappeurs) um der Armee Zeit zu schaffen, sich auf die bedrohten Plätze begeben zu können.

c) Sie sollen als Führer und Wachen für die heranrückenden Heeresabtheilungen dienen, wenn der Krieg begonnen hat.

d) Sie beunruhigen den Feind, wenn er das italienische Gebiet betreten hat und bedrohen seine Verbindungen. (M. S.)

— (Feldmäßiges Schießen der Artillerie.) In der „Oesterreichisch-ungarischen Militär-Zeitung“ macht ein Artillerist folgende Bemerkungen:

a) Die Sucht, die Ziele möglichst trefflicher zu gestalten, kann nicht genug getadelt werden.

Man benütze leichtere Ziele und bediene dieselben nach Möglichkeit; man stelle niemals 5'—6' hohe — Unterstützungen markirende — Planken hinter Schwarmketten; die Qualifikation ersterer zu „Nichtzielen“ ist auch zu sehr verlockend; man markire die Unterstützungen also knieend und von der Schwarmkette gehörig entfernt, letztere aber hinlänglich schütter.

Man stelle im Sinne unserer eigenen, für das Verhalten der Batterien im gegnerischen Feuer gültigen Vorschriften die Munitionswagen der „Artillerie als Ziel“ gedeckt, oder doch außerhalb der Schußlinie auf, und lasse die Reiter in der „Artillerie im Feuer“ abgelesen markiren. Infanterie-Kolonnen supponire man als knieend, also 2—3' hoch oder als bewegt; dergleichen supponire man die Kavallerie stets als bewegt; — da aber bewegte Schelben bisher bei uns nicht gebräuchlich, unterlasse man einfach 5 1/2' hohe Infanterie-Kolonnen und 9' hohe Reiterplanken aufzustellen und durch das Feuer gegen dergleichen Schelben sich der größten Täuschung auszusetzen, — denn: „die Uebungen im feldmäßigen Schießen haben den Zweck das in den Schulen und durch vorausgegangene Uebungen Erlernte unter Umständen anzuwenden, welche jenen des Ernstfalles möglichst gleichen“, sagt die „provisorische Instruktion über die Ausführung feldmäßiger Artillerie-Schießübungen“ vom Jahre 1872, welche der Initiative der Truppe in jeder Hinsicht hinlänglichen Spielraum gewährt.

b) Man schelde die Feuerthätigkeit der Batterien in das Probe- und das geschlossene Feuer — wähle zur Durchführung des letzteren womöglich Schrapnels (gegen Truppen), und da sich keine Batterie unter der Sonne mit einem bis zwei Hohlgeschossen oder ganz ohne solche „einschießen“ kann, lasse man den Batterie-Kommandanten während des Probefeuers, den Verbrauch von Hohlgeschossen anbelangend, vollkommen freie Gebarung.

c) Will man gegen eine Zieltruppe schon durchaus mit Hohlgeschossen wirken, so wähle man dtesfalls Distanzen, welche nahe der Schrapnel-Tragweite liegen.

Bei Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Eine Studie über die deutsche Armee. Bei Gelegenheit der Herbstmanöver der 29. (bad.) Division. Rapport an das eidgenössische Militärdepartement von William Favre, Stabshauptmann. Mit einer Beilage.

Preis broch. Fr. 1. —

Bericht über das Vergleichsschießen zwischen Artillerie und Infanterie. Vorgenommen in Thun am 22. October 1873. Hiezu 6 Beilagen. Preis Fr. 1. 20.

Separat-Abdrücke aus der Schweizerischen Militärzeitung.

Militärschneiderei

im Bazar vis-à-vis der eidgenössischen Caserne in Thun

Fr. Zimmermann & Comp.,

empfehlen sich zur Anfertigung von Offiziers-Uniformen aller Waffengattungen unter Zusicherung billiger und pünktlicher Bedienung. Auch halten sie Goutschout-Mittmäntel, Achselbriiden, Grabatten, Handschuhe u. s. w.

[H-2463a-Y]